

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oprelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 — —
Vierteljährig . . . 5 — —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Official-Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 139.

Germanstadt, Dienstag den 18. Juni 1901.

117. Jahrgang.

Belgien und der Kongostaat.

Das kleine Belgien steht vor einer großen Entscheidung. Belgien ist ein Land, welches 29.457 Quadratkilometer umfaßt und 6.586.593 Einwohner zählt. Und dieses kleine Belgien will und soll den großen Kongostaat schlucken, der mehr als 76 Mal so groß, wie Belgien ist, nämlich 2.252.780 Quadratkilometer mit 14 Millionen Einwohnern zählt. In dem Sonderauschuß der belgischen Kammer zur Vorberatung der Kongovorgabe werden zur Zeit mit außerordentlicher Hefigkeit die Beratungen über die zukünftige Gestaltung des Kongostaates gepflogen. Der Kongostaat ist bisher nur äußerlich mit dem Königreich Belgien verbunden, nämlich durch Personalunion, d. h. durch die Gemeinsamkeit des Souveräns, des Königs Leopold, und durch die — Pömp. Der Kongostaat, der schon einen nicht geringen Theil vom Privatvermögen des Königs Leopold verschlungen hatte, hat auch von dem belgischen Staate nach und nach Anleihen im Betrage von zusammen 182 Millionen Francs aufgenommen, und dieser Indebitt hat sich als noch fester erwiesen, wie der durch die Personalunion.

Dieses Verhältnis zwischen Belgien und dem Kongostaat soll nun in Zukunft ein anderes, ein festeres werden. König Leopold, der nicht nur die von ihm in den Kongostaat hineingesteckten Millionen herausgeholt, sondern auch viele neue Millionen dazu geholt hat, wünscht, daß nunmehr Belgien sich anschicke, die kongostaatliche Erbschaft anzutreten. Die Parteien in Belgien sind auch gar nicht abgeneigt, diese Erbschaft anzutreten, denn seitdem im Laufe der letzten Jahre der Kongostaat sich als immer rentabler erwiesen hat, ist die frühere Abneigung der Belgier gegen die Uebernahme des Kongostaates allmählich geschwunden.

Die Sache hat aber einen Haken, und um diesen drehen sich die heftigen Kämpfe in dem belgischen Kammerauschuß. Die überwiegende Mehrheit der belgischen Politiker hatte von vornherein betont, daß sie auf die Uebernahme des Kongostaates nur dann eingehen werde, wenn diese sofort erfolgen soll. Das will aber König Leopold nicht und das will auch die Vorlage nicht, welche der belgischen Kammer zugegangen ist. König Leopold fordert nur die grundsätzliche Zustimmung der Kammer zur Uebernahme des Kongostaates. Den Zeitpunkt aber, wann diese Uebernahme erfolgen soll, behält der König sich in der der Kammer zugegangenen Vorlage selbst vor, zu bestimmen.

Hierum dreht sich der Kampf der belgischen Parteien. König Leopold will die profitablen Geschäfte, die er und die Gesellschaften, deren Großaktionär er ist, im Kongostaat betreiben, für's erste und vielleicht überhaupt nicht bei Lebzeiten aus der Hand geben. Die Handelsgeschäfte, die im Kongostaat betrieben werden, sind vielfach recht zweideutiger Natur, und die Behandlung der Eingeborenen, die mit unerhörter Grausamkeit zu der aufreibenden Arbeit der Kautschukgewinnung angetrieben werden und die zugleich einer unarmherzigen Steuereintreibung unterliegen, ist eine derartige, daß König Leopold von diesen Dingen gern die Controle des belgischen Parlaments fernhalten möchte.

König Leopold möchte den Belgier waschen, aber ihn nicht naß machen. Er möchte den Credit Belgiens für den Kongostaat weiter zur Verfügung haben, aber er will diesen profitablen Besitz nicht zu einer Zeit

aus der Hand geben, wo er hoffen darf, aus dem Kongostaat noch ungezählte Millionen seinem Rieservermögen hinzuzufügen. Im Uebrigen wollen wir keineswegs leugnen, daß in diesem Falle bei dem König Leopold der Verdienst und das Verdienst Hand in Hand gegangen sind. König Leopold hat in der That für die wirtschaftliche Entwicklung des Kongostaates, der im Jahre 1885 von den Mächten als selbstständiges Staatswesen unter der unumschränkten Leitung König Leopold's anerkannt wurde, viel gethan, und unter Umständen könnte der Kongostaat noch einmal eine recht gewinnbringende Colonie für Belgien werden.

Allerdings nur unter Umständen. Wenn dies der Fall sein soll, dann muß der Willkürherrschaft im Kongostaat, dem Ausbeutungssystem der zehn Handelsgesellschaften (fünf belgische, zwei englische, eine holländische, eine französische und eine portugiesische), welche das Land ausaugen, ein Ende gemacht werden, und die dauernden Aufstände der Eingeborenen im Kongostaat zeigen genugsam, welcher Zündstoff dort aufgehäuft ist. Aber die Raubpolitik im Kongostaat wird leider fortgesetzt werden, denn allem Anschein nach werden die Parteien in Belgien sich dem Willen des Königs fügen und die Uebernahme des Kongostaates unter der Bedingung acceptiren, daß der König den dereinstigen Termin der Uebernahme bestimmt. Ob man den Belgiern unter diesen Umständen die dem bevorstehenden Erwerb des Kongostaates gratuliren kann, daß ist doch sehr fraglich. Vielleicht hat man mehr Ursache, ihnen zu condoliren, oder, um bei der Sache zu bleiben, zu kongoliren.

Unter dem Titel „Az összehetlenség és a nemzetiségi programok“ (Die Incompatibilität und die Nationalitäten-Programme) ist im Hornvansky'schen Verlage eine Broschüre erschienen, welche das Magnatenhaus-Mitglied Graf Johann Esterházy zum Verfasser hat. Der Autor verweist darauf, daß das neue Incompatibilitäts-Gesetz unvollkommen sein werde, wenn es nicht verbietet, daß Diejenigen im Saale der Gesetzgebung Platz nehmen, welche die Souveränität, die Verfassung, den nationalen Charakter, den Bestand des Staates, wie er sich historisch entwickelt hat, programmäßig angreifen. Er erörtert die sogenannten Nationalitäten-Programme, aus welchen er beweisen will, daß die slavischen Nationalitätenkreise den nordwestlichen Theil Ungarns mit dem Königreich Rumänien vereinigen möchten, und daß die rumänische Nationalität weder die Union mit Siebenbürgen, noch den Dualismus anerkennt, sondern die Schaffung eines dacorumänischen Staates anstrebt. Nach der Auffassung des Verfassers müßte auch für Diejenigen, die auf Grund der §§. 172—174 des St.-G.-B. verurtheilt wurden, für eine gewisse Zeit die Incompatibilität ausgesprochen werden. Ebenso sollen Diejenigen für incompatibel erklärt werden, welche von Regierungen fremder Staaten oder von Vereinen, die in fremden Ländern thätig sind, zu politischen Nationalitätenzwecken Geld erhalten und angenommen haben, oder in der Verwaltung der Albina, der Latabank und ähnlicher Geldinstitute sitzen, die den Zweck verfolgen, die ungarische Güterbesitzerklasse zu depopuliren und dem Boden des Landes seinen ungarischen Charakter zu nehmen. Graf Esterházy behält sich vor, seinem Standpunkte seinerzeit auch im Magnatenhause Ausdruck zu geben.

Im französischen Ministerrath beschäftigte man sich mit der Einberufung des Staatsgerichtshofes zur Aburtheilung des heimgekehrten Monarchisten de Lur-Saluces und stellte für diese den 24. Juni fest. Der Angeklagte wird sich am Tage seines ersten Verhörs als Ge-

fangener stellen. Man hat bereits im Luxemburg-Palaste mit der Einrichtung der Räume für diesen Proceß begonnen und die umfangreichen Actenbündel, die bei dem Verfahren gegen Drouot und Genossen im November 1899 zur Verwendung gelangten, aus den Archiven des Justizpalastes herbeischaffen lassen. — Der Senat wird mit der Beratung des Vereinsgesetzes am nächsten Montag beginnen und es wahrscheinlich in einer Woche erledigen, worauf es sofort an die Kammer zurückgeht, um noch vor den Ferien votirt werden zu können.

Russischer Grenzschmuggel. Das Blatt des Warschauer Generalgouverneurs, der „Warschawski Dniewnik“, bringt einen längeren, sehr scharf geschriebenen Artikel über das Schmugglerwesen im Weichselgebiet. Dasselbe erklärt, daß an der Spitze eines Schmuggelgeschäftes immer ein Jude mit großem Capital stehe, welcher durch Agenten und Subagenten die Grenzorte bereisen und Bauern zum Herüberbringen der Waaren anwerben lasse. Die Sache sei so gut organisiert, daß selbst im Falle der Abfassung der Schmuggler die Juden immer unentdeckt bleiben. Der „Warschawski Dniewnik“ schildert dann die Corruption, welche das Schmugglerwesen über die häuerliche Bevölkerung Polens gebracht hat und bringt, und verlangt ganz radicale Maßregeln: es sollen nicht nur alle in den russischen Grenzorten angesiedelten Juden gezwungen werden, sich neue Wohnsitze tiefer nach dem Innern des Reiches zu suchen, sondern auch der temporäre Aufenthalt von Juden in dem Grenzgebiet soll verboten werden, damit die bisherige Ueberleitung der Schmuggler gestört wird. — Daß das Schmugglerwesen die Grenzbevölkerung corumpirt, wird kein Mensch in Abrede stellen; hervorgehoben werden muß aber doch, daß die russischen Zollstatistiken keineswegs den Nachweis erbringen, daß der Schmuggel in letzter Zeit irgend eine besondere Steigerung erfahren hat. Bracisch würde zudem die Maßregel, alle Juden aus der Grenzzone zu verweisen, auf den Betrieb des Schmuggels von keinerlei Wirkung sein. Diejenigen Leute, welche an der Spitze der Schmuggelgeschäfte stehen, würden sicher unter den Polen, die sich durch Intelligenz und Gewandtheit auszeichnen, Agenten genug für ihre dunkeln Zwecke finden. Die vorgeschlagene Generalmaßregel gegen die jüdische Bevölkerung, welche in Bausch und Bogen der Organisation des Schmuggels beschuldigt wird, kehrt ihre scharfste Spitze eigentlich nur gegen die loyale jüdische Kaufmannschaft, welche in dem deutsch-russischen Grenzhandel nicht so leicht zu erkennen ist. Aber warum soll der Schädigung des deutschen Grenzhandels nicht ein Mantelchen umgehungen werden, das auf den ersten Blick dem Freunde der Volksmoral ganz plausibel erscheint?

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 17. Juni.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sagte Major bei der Vorlage betreffend die Uebernahme der Torontaler Bahnen, das Vermögen der Torontaler Gemeinden liege nur in nutzlosen Prioritäten brach. Pap weist die Insinuation unregelmäßiger Gebahrung zurück. Der Handelsminister erklärt, die Ursache der Deroute bei den Torontaler Bahnen sei einzig und allein der Mangel an technischen und finanziellen Fachkenntnissen, sowie die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage. Die Vorlage wird angenommen. Der Ministerpräsident beantwortet die Interpellation Major's: die ungarische Sprache sei obligatorischer Lehrgegenstand der Consularakademie; es sei bedauerlich, daß die ungarische Gesellschaft noch immer nicht zahlreich genug die diplomatische und consularische Laufbahn aufsuche.

Das Abgeordnetenhaus dürfte — wie „Pol. Ort.“ meldet — bis 25. d. all' jene Vorlagen erledigen, die noch vor den Sommerferien

Feuilleton.

Mügte es sein?

Roman von C. v. Werleppsch.

(8. Fortsetzung.)

„Gabriele, liebes Kind, sage doch so etwas nicht, ehe Du weißt, wie er dazu steht,“ — sagte Frau von Palm.

Das junge Mädchen lachte.

„Er? Glaubst Du, daß er mir lange gleichgiltig gegenüberstehen wird? Das hat noch Keiner gethan.“

„Ich habe manche Täuschung im Leben gesehen,“ entgegnete Frau von Palm, „ich rathe Dir, nicht zu siegesgewiß zu sein.“

„Es ist mir so wunderbar, wieder mit ihm zusammen zu sein,“ begann Gabriele von Neuem. „Die Zeit erscheint mir so kurz, seit er Abschied nahm. Ich war fast noch ein Kind, als ich ihn zum letzten Male sah, er kam zu uns nach Rodenhof, nur auf eine halbe Stunde.“

Sie erröthete, ihre Augen leuchteten, und eine verhaltene Leidenschaft lag in ihrer Stimme, als sie fortfuhr: „Ich erinnere mich des Tages, als ob es gestern gewesen wäre. Wir hatten am Morgen einen heftigen Regen gehabt, jetzt schien die Sonne wieder, aber auf Büschen und Bäumen lagen noch die glänzenden Tropfen. Mama führte ihn zu mir in den Garten.“

„Gabriele,“ sagte sie, „Walter reist morgen ab, er will seiner kleinen Frau Adieu sagen.“ Wir hatten als Kinder immer Mann und Frau gepieppt, und nie hatte er mich anders genannt. Als Mama uns verlassen hatte, sagte er: „Du wirst jetzt zu groß, ich darf Dich nicht mehr so nennen.“ Ich lachte ihn aus, und da wir gerade unter einem Fliederbusch standen, zog ich einen Zweig herunter und ließ die Tropfen über uns regnen, dann pflückte ich eine Dolbe und küßte sie.

„Wie lange bleibst Du fort, Walter?“ fragte ich.

„Zwei bis drei Jahre,“ entgegnete er; wenn ich zurückkomme, wirst Du eine vollendete Weltbame geworden sein und schon manche Eroberung gemacht haben.“

„Für Dich werde ich immer dieselbe bleiben,“ entgegnete ich.

Er nahm den Fliederzweig aus meiner Hand. „Wenn ich Fliederblüthen sehe, werde ich stets Deiner gedenken,“ fügte er hinzu, und deshalb ließ ich auch alle Vasen mit diesen Blumen füllen. Dann beugte er sich über mich und küßte mich auf die Stirn. „Lebe wohl, Gabriele,“ sagte er, „bleibe so gut und rein, bis ich zurückkomme.“ Das war unser Abschied. Wunderst Du Dich nun über meine Freude?“

Frau von Palm sah besorgt auf.

„Du bist aber nicht mit ihm verlobt, Gabriele!“

„Was nennst Du verlobt?“ entgegnete diese. „Er hat nie von Liebe zu mir gesprochen, mich nie direct gefragt, ob ich ihn heiraten wollte, es war ein stillschweigendes Uebereinkommen.“

„Zwischen wem?“

„Zwischen unseren Müttern. Als sie noch Beide lebten, hielt sich Frau von Hohenstedt viel bei uns in Rodenhof auf. Sie war eine rechte Cousine meiner Mutter und uns sehr befreundet. Hundertmal habe ich sie von der Zeit sprechen hören, wenn wir Kinder erwachsen und verheiratet sein würden. Und dann später, als Mama mich zum ersten Mal ausfuhrte, sagte sie zu mir: „Gabriele, man wird Dir gewiß sehr den Hof machen, aber verliere Dein Herz nicht. Bedenke, daß Du Walter Hohenstedt heiraten sollst, und betrachte Dich als an ihn gebunden.“

Frau von Palm schüttelte den Kopf.

„Das Alles will mir noch nicht in den Sinn. Daß er Dich als Kind seine kleine Frau nannte, ist noch kein Beweis dafür, daß er mit den Klänen Curer Mütter einverstanden ist und auch als reifer Mann Dir seine Neigung schenkt. Ach, mein theures Kind, sei vorsichtig, verschone Dein Herz nicht an Eimen, von dem Du nicht weißt, ob er es begehrt.“

„Das ist zu spät,“ gestand Gabriele. „Meine Liebe gehört ihm für immer, mag er sie erwidern oder nicht.“

Sie stand von ihrem Ruhebett auf und trat an's Fenster. „Mir kommt es vor, als hätte die Sonne nie so hell geschienen, wie heute,“ sagte sie. „Wie ist doch die Welt so schön.“

Sie hatte die Angewohnheit, Frau von Palm in Momenten der Zärtlichkeit mit dem Kosenamen Mummy zu nennen, so schmiegte sie sich auch heute an die alte Dame und bemerkte: „Du hast heute noch gar keine Anerkennung für meine Toilette gehabt, Mummy. Ich möchte so gerne, daß Walter mich hübsch fände; wie gefalle ich Dir?“

„Du bist schön, wie immer.“

„Siehst Du, das wird er auch finden. Bald wirst Du kein so ernstes Gesicht mehr zu meiner Liebesgeschichte machen.“

„Sie erscheint mir nur etwas einseitig,“ erwiderte Frau von Palm. „Du liebst ihn, Du hältst Dich für verlobt, aber was wirst Du sagen, wenn er auf seinen Reisen sein Herz verloren hat? Er war an verschiedenen Höfen Europas, es fehlte ihm gewiß nicht an Gelegenheit, mit schönen und lebenswürdigen Frauen umzugehen. Wenn er nun dort schon eine Wahl getroffen hat, was dann?“

Ein Schatten überflog das schöne Gesicht.

„Was dann? Selbst dann noch würde ich Alles daran setzen, ihn mir zurück zu erobern, und ich glaube, daß es mir gelänge.“

„Und wenn Du ihn trotzdem verläßt?“

„D, dann weiß ich nicht, was passirte. Liebe verwandelt sich oft in Haß; ich glaube, ich könnte mich furchtbar rächen. Doch wir wollen gar nicht solchen Gedanken Raum geben. — Ach, da kommt er!“

Beim Nähen seiner Schritte bedeckte ein flüchtiges Roth ihre Wangen, ihre Augen leuchteten, aber keine Erregung that sich kund, als sie ihrem Gast entgegen trat.

„Gabriele!“ rief er erstaunt aus. „Ich war darauf gefaßt, Dich verändert zu finden, aber ich würde Dich nicht erkannt haben.“

„Habe ich mich wirklich so sehr verändert?“ fragte sie.

zur Verhandlung gelangen sollen. Die erste dieser Vorlagen ist der Gesetzentwurf über die Vereinfachung der Verwaltung. Ueber den 25. d. hinaus würde das Haus nur dann beisammen bleiben, wenn das Magnatenhaus die Incompatibilitätsvorlage längere Zeit verhandeln und wichtigere Modificationen vornehmen würde. Die Sommerferien werden bis Anfangs September dauern.

Bei der Vorlage betreffend den Wunsch der Regierungen Oesterreichs, Ungarns und Italiens bezüglich des Rentenbezuges der ausländischen Arbeiter, die dem Bundesrath-Ausschusse überwiesen wurde, handelt es sich, wie die Berliner Blätter melden, um Folgendes:

Nach dem Unfallversicherungsgeetze ruht das Recht auf Bezug der Rente für ausländische Arbeiter so lange, als der Berechtigte nicht im Inlande seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Ebenso haben die Hinterbliebenen eines Ausländischen, welche zur Zeit eines Unfalles nicht im Inlande ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, keinen Anspruch auf die Rente. Der Bundesrath ist jedoch beauftragt, diese beiden Bestimmungen für Angehörige solcher auswärtiger Staaten, durch deren Gesetzgebung für deutsche, durch einen Unfall verletzte Arbeiter, beziehungsweise für Hinterbliebene von durch Unfall getödteten Deutschen eine entsprechende Fürsorge geleistet ist, außer Kraft zu setzen. Die Regierungen von Oesterreich, Ungarn und Italien haben auf die in ihren Ländern geltenden Unfallversicherungsgeetze angeregt. Ebenso haben die Hinterbliebenen von durch Unfall getödteten Deutschen eine entsprechende Fürsorge geleistet ist, außer Kraft zu setzen. Die Regierungen von Oesterreich, Ungarn und Italien haben auf die in ihren Ländern geltenden Unfallversicherungsgeetze angeregt. Ebenso haben die Hinterbliebenen von durch Unfall getödteten Deutschen eine entsprechende Fürsorge geleistet ist, außer Kraft zu setzen.

In der italienischen Kammer hat sich eine Winderheit gefunden, welche verhält und unverzüglich den Dreibund anzugreifen suchte. Der italienische Minister des Aeußern, Prinetti, hat am 14. d. in einer längeren Rede geantwortet. Nachdem er über den Verlauf der heimischen Angelegenheiten, über die Beziehungen Italiens zu England gesprochen und den wirtschaftspolitischen Fragen eine eingehende Betrachtung gewidmet hatte, behandelte er das mit Spannung erwartete Thema des Dreibundes. Der Deputierte Barzilai hatte den Minister an eine Rede erinnert, welche dieser vor zehn Jahren als Abgeordneter gegen Erneuerung des Dreibundes gehalten habe. Der Minister erklärte nun, Barzilai habe zweifellos die charakteristischen Züge der auswärtigen Politik Italiens, wie sie vor zehn Jahren geführt wurde, nicht vergessen und getraut offen, daß damals der Dreibund in Italien mehr in Folge individueller Tendenzen, als in Folge der Stipulationen in einem Vertrage erschienen, das seinem Charakter nicht entsprach. Er glaubt nun, daß man deshalb damals leicht zu falschen Folgerungen gelangen, daß man — freimüthig fügte er hinzu: mit Unrecht — als Wirkungen des Dreibundes Ereignisse ansehen konnte, welche die nationalen Gefühle verletzen. Als solche Ereignisse erschienen ihm damals: das Erkalten der politischen Beziehungen und der Zollkrieg mit Frankreich, sowie die Erhöhung der militärischen Ausgaben weit über die finanziellen Kräfte Italiens. Seither ist Prinetti jedoch anderer Ansicht geworden. Er hat, das geht aus seiner offenen Erklärung hervor, den friedlichen Charakter des Dreibundes erkannt. Und er vergißt auch nicht hervorzuheben, daß der Dreibund jeder einzelnen Macht, die in ihm vertreten ist, volle Freiheit läßt, freundschaftliche und intime Verhältnisse zu Staaten anzuknüpfen, die außerhalb des Dreibundes stehen. Er verwies zum Beweise dessen darauf, daß Italien erst jüngst zu Frankreich wieder in die freundschaftlichsten Beziehungen gelangt ist und daß es weder in Deutschland, noch in Oesterreich-Ungarn Jemandem einfiel, dies als mit dem Dreibundvertrage unvereinbarlich zu finden.

Dem Vernehmen nach hat König Edward VII. von England dem Sultan empfohlen, in der inneren Verwaltung der Türkei gewisse Verbesserungen einzuführen.

Gerüchtheilweise verlautet, in Novi-Bazar seien ernste Unruhen ausgebrochen.

„Vollkommen,“ entgegnete er. „Ich verließ einen Bäckersbuben und finde eine Königin.“

„Die Königin heißt Dich willkommen,“ sagte sie lachend und stellte dann ihren Jugendfreund der Frau von Palm vor.

Diese, welche ihn beobachtet hatte, fand, daß eine leichte Verlegenheit über seinen Wesen lag. Aber ihre Menschenkenntniß sagte ihr, er empfand wohl Freundschaft für Gabriele, aber keine Liebe.

„Wie schön ist es doch, wieder in der Heimat zu sein,“ sagte Walter, indem er sich legte. „Und wie nett auch, Dich wiederzusehen, Gabriele. Es liegt Manches zwischen unserem letzten Zusammensein und heute. Deine Mutter und die meinige sind Beide seitdem gestorben. Wie sehr wird sie mir fehlen, wenn ich nach Hause komme.“

„Man erkennt immer den Werth des Mannes an der Liebe, mit der er von seiner Mutter spricht,“ warf Frau von Palm ein.

Walter von Hohenstedt lächelte.

„Ich hoffe, Sie werden diese gute Meinung von mir behalten,“ erwiderte er; „ich werde mir wenigstens Mühe geben, sie zu befestigen.“ Gabriele sah mit Ungebuld seine Aufmerksamkeit von sich abgelenkt.

„Erzähle doch von Deinen Reisen, Walter,“ bat sie, „von Dem, was Du gesehen und gesehen hast, von neu geschlossenen Freundschaften.“

„Ich habe keine neuen Freunde gefunden,“ Gabriele, ich halte mich an die alten.“

Ein triumphirender Blick flog zu „Mummi“ hinüber.

Er nannte kurz die Städte und Länder, die er bereist hatte, dann brach er ab. „Was für schöne Blumen Du hast! Sind sie immer noch Deine Lieblinge, wie früher?“

Gabriele nahm einen Fliederzweig und reichte ihm denselben.

„Weißt er keine Erinnerung in Dir?“ fragte sie.

„Gewiß,“ entgegnete er. „Im vorigen Jahr sah ich den Flieder in Florenz blühen, und immer meinte ich, das Gesicht meiner kleinen Cousine zwischen den Blüthen hervorschauen zu sehen.“

„Warum nennst Du mich Cousine?“ rief sie ungeduldig aus.

Walter machte ein erstauntes Gesicht. „Bist Du nicht meine Cousine?“ fragte er zurück.

„Aber sehr entfernt, und Du hast mich früher nicht so genannt.“

„In meinen Gedanken immer. Aber wie nachlässig ich bin; ich habe Dir noch gar nicht zu Deinen Erfolgen gratulirt.“

„Zu welchen Erfolgen?“

„Zu Deinen gesellschaftlichen. Ich war noch keinen Tag in Wien, als man mir erzählte, daß Militär und Civil, von Leutenant und Referendar aufwärts, Dir ausnahmslos zu Füßen lägen. Ich höre, Du bist die gefeierteste Schönheit aller Wälder. Bin ich recht berichtet?“

„Suche es selbst zu ergründen,“ entgegnete sie halb lachend, halb enttäuscht, daß er gar keine Eifersucht zeigte. (Fortsetzung folgt.)

Die „Kölnische Ztg.“ berichtet aus Brüssel: Seit den letzten Erfolgen der Burenkriege macht sich unter den in Europa weilenden Burenführern eine Bewegung zu Gunsten der Einleitung von Friedensverhandlungen geltend, die bei Krüger angeblich mittheilen, daß England augenblicklich bereit sei, den Buren Gesandtschaften zu machen und einen ehrenvollen Frieden abzuschließen. Nach der Unterredung mit Frau Botha wird es sich zeigen, ob die Partei des hartnäckigen Widerstands mit Leyds an der Spitze oder die Befürworter des Friedens die Oberhand gewinnen.

Frau Botha hatte eine zweieinhalbstündige Unterredung mit dem Präsidenten Krüger und reiste sodann nach Brüssel zurück.

Die „Independance Soir“ meldet angeblich aus bester Quelle den unmittelbar bevorstehenden Friedensschluß in Südafrika. Krüger bereite einen wahren Theatercoup vor. Obwohl die Transvaal-Gesandtschaft hierüber nichts wissen will, treten doch die Friedensgerüchte in bestimmtester Form auf.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Tief gerührt durch die zahlreiche Betheiligung an dem gestrigen Zeichenbegängnisse unseres unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, des Herrn Karl Connerth, jagen hiefür, sowie für die dem Verstorbenen gewidmeten schönen Blumenpenden, und für die innigen trostbringenden Worte des geehrten Herrn Stadtpredigers Schnell vielen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, den 17. Juni 1901.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juni.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat ernannt: den Hermannstädter Finanzsecretär-Adjuncten Josef Szentpösteri zum Finanzsecretär; den Bancsovaer Steueramts-Official Johann Szabolovics zum Controlor beim Körsbänhauser k. Steueramte.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Adv. Rodnaer Dr. Julius Sermely im Bezirke der Distrikte k. Anwaltschaft zum amwaltshaltigen Functionär bestellt.

(Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat im Hermannstädter Comitai für den Wächselberger Matrikelbezirk den Gemeinde-Notar Martin Henning zum Matrikelführer ernannt und denselben auch mit der Führung der Chematrikel und mit der Mitwirkung bei Ehegeschlichtungen betraut.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ackerbauministerium hat die Satzungen der Fischerei-Gesellschaft am unteren Altfluß unter Zahl 16.949 l. Z. genehmigt.

(Lieferung.) Am 2. Juli, 12 Uhr Mittags, findet auf Grund bis zum 26. Juni eingereicherter verjeigter Offerte bei der Klausenburger k. ung. Post- und Telegraphen-Direction die Verhandlung wegen Lieferung von Uniformstücken für 290 Postbedienstete statt. Die Einzelbedingungen können bei den k. ung. Post- und Telegraphenämtern eingesehen werden.

(Brennholz-Lieferung.) Wegen Sicherstellung der Lieferung von zur Heizung der Amtlocalitäten der Hermannstädter k. ung. Finanz-Direction erforderlichem Brennholz wird am 3. Juli l. Z. eine geschlossene schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten werden, worüber die bezügliche Rundmachung im Inseratentheile des heutigen Blattes näheren Aufschluß gibt.

(Wollmarkt in Miskolcz.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer macht hiemit die betheiligten Kreise darauf aufmerksam, daß der diesjährige Wollmarkt in Miskolcz am 19. Juni stattfindet.

(Verkehrshinderniß.) Zwischen den Stationen Galacz-Fenes und Bujana der Localbahn Karlsburg-Zalatna wurde der Bahnkörper von Hochwasser derart beschädigt, daß der Verkehr nur durch Uebersteigen, respective Ueberladen vermittelt werden kann.

(H.M. Baron Bed.) Chef des Generalstabes, trifft am 20. d., 9 Uhr 15 Minuten Abends, mit Gefolge von etwa 52 Offizieren hier ein und nimmt im „Hotel Römischer Kaiser“ Absteige-Quartier, wo während des Soupers Militär-Musik spielen wird. Am 21. d., 7 Uhr Früh, fährt Se. Excellenz nach Rothenturm, trifft Mittags hier wieder ein und reist nach dem Diner Nachmittags nach Wien zurück.

(Schul-Nachrichten.) An der Hermannstädter evang. Knaben-Elementar-Volksschule werden die öffentlichen Prüfungen am Schlusse des Schuljahres 1900/1901 Samstag den 22. und Montag den 24. d. in der Halle der Knaben-Volksschule abgehalten. Am 24. d., Nachmittags 3 Uhr findet die Promotion, Austheilung der Zeugnisse und der feierliche Schluß des Schuljahres statt.

(Conslus-Wahlen.) Für die nächste dreijährige Periode der General-Verammlung der sächsischen Universität wurden am 17. d. gewählt in Hermannstadt: Dr. Karl Wolff und Dr. Wilhelm Bruckner; für den Hermannstädter Landbezirk Adolf Gottschling; in Kronstadt Stadtpfarrer Dr. Franz Ober; in den Burzenländer Landgemeinden Dechant Dr. Franz Herfurth und Gemeinde-Notar Georg Nikolaus; in Schäßburg Julius Balthes für die Stadt, Stadtpfarrer Johann Teutsch für den Landbezirk; in Mediasch Bürgermeister Theil für die Stadt, Stadtpfarrer Johann Lehrer für den Landbezirk; in Broos Dr. Albert Amlacher für die Stadt; in Großschenk Oberstuhlrichter Franz Schreiber; in Leischkirch Samuel Dör.

(Wahlbewegung.) Der Burzenländer Kreisaußschuß hat für das durch den Tod Julius v. Brennerbergs erledigte Reichstagsmandat im Kronstädter ersten Wahlkreis Gymnasial-Professor Ludwig Roldi jun., der Rejper Kreisaußschuß den jetzigen Abgeordneten Franz Bildner, der Großschenk-Agnethaler Kreisaußschuß statt des jetzigen Abgeordneten Dr. Guido v. Baußnern den Pfarrer von Agnetheln B. A. Eitel für den nächsten Reichstag candidirt.

(Junialis.) Das vom herrlichsten Wetter begünstigte vor-gestrigte Waldfest der röm.-kath. Elementar-Knabenschule nahm bei den Spielen der fröhlichen Kinder-schar und der Tanzunterhaltung im Pavillon, dann an den geselligen Tischchen der Kinderfreunde einen anregenden, Herz und Gemüth erfreuenden Verlauf, den kein Zwischenfall trübte. Auf dem schönen Feste waren außer dem Lehrkörper und den Angehörigen der Kinder Se. Hochwürden Probst-Stadtpfarrer v. Gidofalvy mit dem Clerus, Kirchen-Curator Georg Humler, ferner mehrere Freunde der Unterrichtsanstalt anwesend. Für die Bewirtung der Schulfreunde mit Speisen war seitens des Kirchenrathes, für die Beistellung der Getränke seitens der Firmen Habermann und Sager in munificenter Weise gesorgt worden.

(Waldfest.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein hielt gestern sein diesjähriges Waldfest; dasselbe war von schönem Wetter begünstigt. Der Abmarsch in der Frühe und die Heimkehr am Abend erfolgten mit Musik.

(Circus Enders.) Der allabendliche zahlreiche Besuch der Vorstellungen spricht am besten dafür, wie die tüchtige Direction bemüht ist, durch Vorführung sehenswerther und guter Leistungen das Interesse

des Publicums stets rege zu erhalten. So war auch am Samstag der Circus in allen Räumen sehr gut besucht. Wenn nun auch in dem Zuschauerraum die drückende Hitze an diesem Abende sich sehr fühlbar machte, in der Mäntel scheint dieses nicht der Fall gewesen zu sein, das bewies bereits die erste Programm-Nummer, das von 6 Herren schnell und flott gerittene Jagd-Manöver. In den weiteren Programm-Nummern, in welchen Fräulein Bianca Enders sich als eine sehenswerthe Springschul-reiterin vorstellte, Fräulein Marianne als kühne und feiche Barforreiterin glänzte, Fräulein Rositta mit ihren Jongleurkünsten zu Werke sich selbst übertraf, Signora Bianca und Angelina als tüchtige Kraftturnerinnen sich producirten und die Herren Director Kieffensch und Gustav wie immer als Dressireur und Kunstreiter par excellence sich zeigten, wurden sämtliche Vorgenannten für ihre guten Leistungen mit vielem Beifall ausgezeichnet. Zum Schluß wurde das hübsche Ensemble-Schauspiel: „Ein Abend in Peking“ aufgeführt. — In der gestrigen Nachmittags-Vorstellung war die kleine Welt zahlreich vertreten; außer den vielen herzlichen Zuschauerinnen, welche die beiden Auguste und der Clown Guido bewirkten, gab es auch lebhaften Beifall, welcher allen beschäftigt gewesenen Artisten in reichem Maße zutheil wurde. — Die Glanznummer des Abends war Herr Director Kieffensch als Foddy-Reiter, dessen Darbietungen großartig sind und alles in dieser Art bisher Gesehene weit überragen; zu wiederholten Malen erdröhten Beifallsstürme, der den Director immer wieder zum Erscheinen in der Manege nöthigte und ihn dann auch zur unmittelbaren Zugabe einer außer-programmlichen besonderen Piece als Dressireur veranlaßte, wofür ihm wieder stürmische Anerkennung zutheil wurde. Auch alle übrigen, bereits wiederholt angeführten Künstler und Künstlerinnen hatten sich an dem gestrigen Abende außergewöhnlich ehrender Aufnahme zu erfreuen, woraus mit Recht gefolgert werden kann, daß das große Publicum zufrieden-gestellt ist. — Gerade zur Zeit des Schlußes der Vorstellung ging ein heftiger Gewitterregen nieder.

(Wo war der Nachtwächter) in der Nacht von Samstag auf Sonntag zwischen 1 und 2 Uhr, als einige angeheirte Burzen mit Geheire und Gejohle in Begleitung einer Zigeuner-Musik die Wagner-gasse ihr ohrenbetäubendes Spiel eine Zeit lang fortsetzten? Sollte es ihm an Muth gefehlt haben, dieselben zur Ordnung zu rufen? Bei eventueller Wiederholung dieses Scandals möge er nur seine Pflicht thun, die Bewohner dieses Viertels werden ihm schon thätig zur Seite stehen.

(Todesfälle.) Frau Victorine v. Szántó geb. Rejserü, die Gattin des hiesigen Landes-Advocaten Alexander v. Szántó, ist am 15. d. im 47. Lebensjahre gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt. — Heute Früh 4 Uhr ist auch Landes-Advocat und Vizanaer Stadt-Fiscal Alexander v. Szántó nach langem Krankenlager aus dem Leben geschieden. Das Begräbniß findet morgen Dienstag den 18. d. um 4 Uhr Nachmittags nach röm.-kath. Ritus aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt. — Frau Karoline Schmidt geb. Schmückle, Darmhändler-Gattin, ist am 15. d. im 46. Lebensjahre hier gestorben. Die Beerdigung fand heute Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Johann Theil-Hermann, Goldgruben-Aufseher in Troicz, ist am 15. d. im Alter von 24 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 18. d. um 5 Uhr Nachmittags aus der Leichenhalle des Franz-Josephs-Bürger-Spitals statt.

(Einsparung von Staatsnoten österröichischer Währung.) Die Einberufung der noch circulirenden Staatsnoten österröichischer Währung in der Höhe von 224 Millionen erfolgt am 1. September, da bis dahin 160 Millionen Zehn-Kronen-Banknoten fertiggestellt sein werden und 64 Millionen Fünf-Kronen-Stücke bereits erliegen. Vom 1. September angefangen dürfte der Notenbank auch der Wechselkursdienst des Staates nach Artikel 55 des Bankstatuts übertragen werden; diesbezüglich sind jetzt die Verhandlungen im Zuge.

(Wolkenbrüche.) In Klausenburg ging am 14. d. M. Vormittags ein Wolkenbruch nieder. Bei diesem Anlasse erwies sich die Canalisirung als ungenügend, denn die Canäle konnten die riesigen Wassermassen nicht ableiten. Das Wasser verursachte großen Schaden. In der Vorstadt ist ein Haus eingestürzt. Die Einwohner mehrerer Gassen wandten sich an den Magistrat mit der Bitte, er möge einen Theil der Canäle unverzüglich umändern lassen, da sie gegenwärtig geradezu gefährlich sind. — Auch aus Felcsernaton bei Kezdi-Bajarscheld wird ein riesiger Wolkenbruch gemeldet, der sehr großen Schaden verursachte. Mehrere Häuser stürzten ein.

(Unfälle.) Aus Temesvar schreibt man vom 15. d.: Das gestrige Gewitter, das sich über die Gemarkung der Gemeinde Aurelia aus-entlohd, forderte drei Menschenopfer. Der Landwirth Stefan Kiss und dessen beiden Söhne, welche sich unter einem großen Baum geflüchtet hatten, wurden vom Blitze getödtet. — Aus Eitel wird geschrieben, daß der Kapellmeister Joseph Tozauer, seine Gattin und seine fünf Kinder nach dem Genuße von Milch, welche auf dem Victualienmarkt gekauft wurde, unter Symptomen einer Vergiftung erkrankten. Eines der Kinder ist gestorben, die übrigen Personen schweben zwischen Leben und Tod. — In Nagy-Szalok flüchteten vor dem Unwetter drei Hirten in eine verlassene Hütte, die jedoch einstürzte. Zwei der Hirten wurden später als Leichen hervorgezogen. — In Uj-Bög wurden am 13. d. gegen 6 Uhr Nachmittags vier Personen vom Blitze getödtet, der in ein Haus eingeschlagen hatte. Es sind dies der 19-jährige Emerich und der 10-jährige Franz Lukacs, ferner die 18-jährige Margit und die 14-jährige Vera Lakatos. Die Verunglückten wurden vom Blizstrahl ganz verbrannt. Für die unglücklichen Eltern der getödteten Kinder gibt sich allgemeine Theilnahme kund. — Aus Berlin wird vom 14. d. berichtet: Während des gestrigen Sturmes wurde Professor Wirschow auf dem Potsdamer Plage so heftig gegen einen Baum geschleudert, daß er über dem linken Auge eine tiefe, tiefe Wunde davontrug. Er konnte jedoch, ohne gestützt zu werden, seine Wohnung aufsuchen. Zu Beorgnissen gibt seine Verletzung keinen Anlaß; er wird nur einige Tage das Bett hüten müssen. — Amlich wird gemeldet: Am 14. d. überfuhr vor der Station Siegsdorf auf der Straßenüberfahrt ein Localzug ein mit sieben Kindern besetztes Wägelchen. Ein Knabe wurde getödtet, zwei Kinder schwer und vier Kinder leicht verletzt. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß der Localzug zu früh in die Station Siegsdorf einfuhr, weshalb der Schranken noch nicht geschlossen war. Die Untersuchung wurde eingeleitet. — Am 14. d. Vormittags um 11 Uhr ereignete sich in der Patronensabrik Gevelat in Fisy in der Nähe von Paris eine schreckliche Explosion in dem Augenblicke, als sich die Arbeiter anschickten, die Fabrik zu verlassen. Ein im Mittelpunct des Establishments errichtetes ziemlich großes Gebäude stürzte dabei ein. Hölle war schnell bei der Hand. Bisher wurden 15 Todte und 18 mehr oder minder Schwerverletzte, zumeist Frauen, geboren. — Am Bahnföge von Marly bei Valenciennes fand am 13. d. ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Personenzug statt, wobei 30 Reisende leicht verletzt wurden. — Fünf Waggons, auf denen sich 15 Arbeiter befanden, rollten über einen starken Abhang auf einer im Bau begriffenen Trambahnlinie bei Chaillaud hinab. Die Waggons wurden zertrümmert, wobei 7 der Arbeiter getödtet und 8 verletzt wurden, darunter 3 tödtlich. — In Barcelona fand am 15. d. eine furchtbare Gasexplosion statt. Das Pfaster wurde durch die Gewalt des Luftdruckes aufgerissen und die Steine umhergeschleudert. Die Flammen züngelten bis zum dritten Stockwerke der Häuser empor. Etwa 40 Personen erlitten Verletzungen mehr oder minder schweren Grades oder Contusionen. — „Daily Mail“ meldet aus New-York: Das Fährboot „Northfield“ collidirte am 14. d. auf dem Castriver mit einem anderen Fährboot, wobei das Boot „Northfield“ sank. Wenigsten-

leben für Springs-Indiana, anwesend verloren. Corr.-Bu Soldat d Abends der Artill und ein den Soh Ausbleib sei eine Recht, je Corporal Alten n fahren g ein groß Einbrud 3000 Kr 23-jährig aufwärts Kleider, Frankf ihnen u Zuchtban die ital b'Vei Häuser haftet, ausgedü Khalit, aus Del soll, die keine Tod Waaren ist Chef Teppichen bereiten. d Weife, de weiten M ist noch betrag in Symphon Organist's Aufführun hat das B ist die einfalt ge eine richt zufriede fertiggeste Mit dem million die trifft jeh Victor H zu feiern „Die Bu Deutschl der Mitte Jahre 18 daß Hug mitgetheil austrüfte schäften, worden i um das i in dem i zu bewa einer M gemacht zwischen Algier m wird bere Das gu bekannti Ameritan „L'Alig sehr geth Grau un 2045 helyisége tatott v beszerze nyittalk Vá kezési jog járosági annak le látott e sajátkez egy má betükkel délelőe fönökőh Az a szállit alaveti. A és dohán Na mittag Kanjli die Lici

leben sind nicht zu beklagen. — Aus New-York wird berichtet: Das Springshotel in West Baden (Indiana), das größte Hotel im Staate Indiana, ist niedergebrannt. Die im Hotel beim Ausbruch des Feuers anwesenden dreihundert Gäste konnten sich nur mit knapper Noth retten, verloren aber beinahe ihre ganze Habe.

(Verstchiedenes.) Aus Eperies wird dem „Ung. Telegr.“ gemeldet: In dem benachbarten Dorfe Sebes erstach ein Soldat des 67. Infanterie-Regiments den Landmann Johann Fenycs. Abends 7 Uhr befand sich Fenycs mit seiner Gattin und seinem Sohne, der Artillerist ist, vor dem Wirthshause und plauderte, als ein Corporal und ein Infanterist aus dem Wirthshause traten. Der Corporal forderte den Sohn Fenycs' auf, sich zu legitimiren, ob er die Erlaubniß zum Ausbleiben besitze. Der alte Fenycs erwiderte, vor 7 Uhr Abends sei eine derartige Erlaubniß unnothig, der Corporal habe somit nicht das Recht, seinen — Fenycs' — Sohn zur Verantwortung zu ziehen. Der Corporal gerieth hierüber in Wuth und befahl dem Infanteristen, den Alten niederzustechen, welcher Befehl sofort vollzogen wurde. Das Verbrechen gegen die beiden Soldaten wurde eingeleitet. — Aus Raab wird ein großer, zum Schaden des Hoteliers Michael Meizner verübter Einbruchsdiebstahl gemeldet. Es wurden Pretiosen im Werthe von etwa 3000 Kronen gestohlen. Der Thät verdächtig erscheint ein etwa 22 bis 23-jähriger Mann. Er ist von mittlerer Größe, hat einen blonden, aufwärts gekämmten Schnurrbart und einen Backenbart; er trug schwarze Kleider, schwarze Handschuhe und Lack-Stiefelchen. — Polizeicommissar Franke, der jungen Mädchen die Haftstrafe erlassen, nachdem er mit ihnen unftittlichen Umgang gepflogen, wurde in Kiel zu fünfzehn Monaten Zuchthaus verurtheilt. — In Folge der Weigerung der Bergwerksgesellschaft, die italienischen Arbeiter zu entlassen, ereigneten sich in Lamotte d'Arveikans erste Ruhestörungen, wobei es zu Plünderungen von Häusern gekommen sein soll. Sieben Personen seien verwundet worden.

(Langfinger.) In Wien wurde ein Trupp Araber verhaftet, welche in verschiedenen Wechselstuben und Geschäften Diebstähle ausgeführt hatten. Es sind dies der aus Algier gebürtige Ali Ben Khalil, dessen Gattin Efa Bent Salah aus Spay und ein Mädchen aus Delse. Seinerzeit war von Ali Ben Khalil, der Teppichhändler sein soll, die Anzeige erstattet worden, daß ihm in Lodz, in Russisch-Polen, seine Tochter Glijeha von fünf Mitgliedern seiner Truppe entführt und Waaren im Werthe von 800 Rubeln unterschlagen worden seien. Khalil ist Chef einer aus dreißig Händlern bestehenden Gesellschaft, welche mit Teppichen und Seidentüchern handelt und deren Mitglieder den Continent bereisen. In Wiener Geschäften manipulirten nur die Verhafteten in der Weise, daß sie Geld zu wechseln versuchten und hierbei Goldstücke in ihren weiten Ärmeln verschwinden ließen. Die Höhe der entwendeten Gelder ist noch nicht festgestellt. Bei den Verhafteten wurde ein größerer Geldbetrag in verschiedenen ausländischen Münzen und Notenorten vorgefunden.

(Kunst-Mittheilungen.) Anton Bruckner's neunte Symphonie soll im nächsten Winter in einem von dem bekannten Organisten Karl Straube gegebenen Concert in München seine erste Aufführung erleben. Der vor einigen Jahren verstorbene Componist hat das Werk unvollendet hinterlassen; der letzte Satz fehlt. Gewidmet ist die Symphonie von Bruckner, der zeitweilig ein Kind an Herzgenesinast geblieben ist, dem — lieben Gott. Bruckner hat für die Partitur eine richtige Widmungsschrift verfaßt, worin er Gott bittet, doch damit zufrieden sein zu wollen, wenn der Symphonie, falls das Finale nicht fertiggestellt werden sollte, sein „Te Deum“ als Schlußsatz angefügt werde. Mit dem bekannten gewaltigen „Te Deum“ von Bruckner als Finale wird nun die Symphonie aufgeführt werden. — Die Comédie française trifft jetzt schon umfassende Vorbereitungen, um den 100. Geburtstag Victor Hugo's am 26. Februar 1902 mit einer großen Festvorstellung zu feiern. Zur Aufführung ist Hugo's romantische Rittertragödie „Die Burgrafen“ („Les Burgraves“) bestimmt. Das Stück spielt in Deutschland zur Zeit Friedrich Barbarossa's und schildert den Widerstand der Ritterchaft gegen Kaiser und Reich. Bei der Erstausführung im Jahre 1843 erlitten die „Burgrafen“ einen so entscheidenden Durchfall, daß Hugo auf Jahre der Bühne fernblieb. — Aus Rußland wird mitgetheilt, daß die kaiserliche Akademie der Wissenschaften eine Expedition ausruft, die beauftragt ist, den Mamuth nach Petersburg zu schaffen, der jüngst vollständig conservirt im sibirischen Eise aufgefunden worden ist. Die weitgehendsten Vorforschungsarbeiten werden getroffen, um das Fleisch, besonders die Eingeweide und die Pflanzentheile, die in dem Magen des Ungeheuers sich noch befinden, vor dem Verderben zu bewahren.

(Telephon über das Mitteländische Meer.) Nach einer Mittheilung von „Englisch Mechanic“ werden demnächst Versuche gemacht werden, um festzustellen, ob die Verlegung eines Telephonkabels zwischen dem südfranzösischen Hafen Marseilles und der Küste von Algier möglich ist.

(Kunst, Wissenschaft und Literatur.) Aus London wird berichtet: Sarah Bernhardt bereitet eine neue Sensation vor. Das große theatrale Ereigniß der letzten Saison in Amerika war bekanntlich das gleichzeitige Auftreten von Sarah Bernhardt und der Amerikanerin Miss Maud Adams als Herzogin von Reichstadt in Kostand's „L'Anglo“. Die Meinungen in Amerika, wer die bessere wäre, waren sehr getheilt. Vor einigen Tagen speisten nun Sarah Bernhardt, Maurice Grau und Charles Frohman zusammen im Carlton-Hotel in London.

Die Unterhaltung wandte sich der friedlichen Nebenbuhlerschaft zu, die zwischen den beiden Schauspielerinnen bestanden hatte, und Sarah Bernhardt sang wie gewöhnlich das Lob der Miss Adams. Frohman meinte, daß sie zu seinem Bedauern die Rolle nicht wieder spielen, überhaupt keine Poserolle mehr übernehmen wollte. „Sie will zur Julia zurückkehren, aber die Schwierigkeit ist, einen ihr entsprechenden Romeo zu finden.“ „Warum engagiren Sie mich nicht?“ meinte da plötzlich die „göttliche Sarah“, und der Gedanke erschien beiden Directoren so gut, daß die Sache nun thatsächlich arrangirt wird. Sarah Bernhardt und Miss Adams werden an hundert Abenden in Amerika, und zwar englisch, spielen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieselbe Aufführung nachher in London wiederholt wird. In Newyork hat der Plan natürlich großes Aufsehen erregt. Es ist auch in's Auge gefaßt, „Romeo und Julia“ in derselben Besetzung in Paris französisch zu geben. Sarah Bernhardt selbst äußerte sich darüber: „Ich könnte den Romeo nur mit einer kleinen Julia spielen, und Miss Adams ist genau die passende Figur für die Rolle; es hängt Alles davon ab, daß ich die Rolle im Englischen lerne. Ich habe Miss Adams in „The Little Minister“ gesehen und bin entzückt von ihr. Da die Saison erst im Herbst 1902 beginnt, hoffe ich, bis dahin mit dem Studium der Rolle fertig zu sein.“ — Ueber das neue eigenartige Unternehmen „Der Rosenkranz“ verlauten noch folgende Einzelheiten. Der eigentliche Gründer des neuen Unternehmens, welches mit den zahlreichen Ueberbrett-Gründungen nichts gemein hat, ist der bekannte Maler Edmund Edel. Es soll ein großes modernes Clublocal geschaffen werden, in welchem die Mitglieder des Clubs, die sich aus literarischen und künstlerischen Zusammenhängen, gesellig verkehren. Am Tage soll der Club den Schriftstellern, Malern, Musikern, Schauspielern das Restaurant und Café ersehen, und Abends gegen die 9. Stunde beginnen die Vorträge. Der Vortragssaal ist durchaus als modernes Stadlocal gedacht, da das nur aus Mitgliedern zusammengesetzte Publicum an kleinen Tischen bei Wein oder Bier sitzt. Es wird auch keine Bühne im herkömmlichen Sinne errichtet, sondern nur ein breites Podium. Das Programm umfaßt Lieder-Vorträge, actuelle Satiren und Parodien.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden vorgestern Schlüssel; abzuholen von der Administration dieses Blattes.

Opern-Aufführungen des Hermannstädter Männer-Gesangvereines.

Hermannstadt, 17. Juni.

Der Kirchner-Cyclus hat nach den „Viola“-Abenden mit den Wiederaufführungen der Oper „Der Herr der Gann“ an Zugkraft nichts eingebüßt. Das Theater war nämlich trotz der hohen Temperatur und trotz der gleichzeitigen Circus-Vorstellungen vorgefüllt und gestern ausverkauft. Ueber Musik und Inhalt des Werkes ist — abgesehen von dem leicht erhältlichen Textbuche — anlässlich der vorjährigen Aufführungen berichtet worden. Es erübrigt die Besprechung der Darstellung. In der Besetzung von 2 Rollen: 1. der Hämmin, 2. des Generals mußte wegen Abwesenheit der Vertreterin der Ersteren und wegen Indisposition des früheren Vertreters der Letzteren eine Aenderung platzgreifen. Die Partie der Hämmin hatte jetzt Fr. Drexler, die des Generals Herr Göllner übernommen; die Besetzung der übrigen Rollen blieb, mit Ausnahme des Darstellers des „Gobans“, unverändert die frühere.

Als Star entfaltete Fr. Bertha Binder in der bravourösen Durchführung der Rolle der Hanka den früheren ungeschwächten Glanz, sie sang und spielte mit loderndem Virtuosenfeuer. Da ist nichts von gemachtem, gezieltem, geschweige denn unbefolgsamen Wesen, das Einem das Genre verleiten kann, — eine anmuthige Begabung, die durch eine in ansprechenden Grenzen sich bewegende Mimik trefflich unterstützt wird, findet darin ihren natürlichen Ausdruck. Das Zigeunerlied im ersten, das Liedchen im zweiten, die Einlage im dritten Acte und die Zwiefelgänge mit Nulla lohnte das Publicum mit ungezählten stürmischen Hervorrufen. — Fr. Vock gewann sowohl durch ihre anmuthige Erscheinung, wie durch die gesungene Vertretung der Kathi die Sympathien der Zuhörer, die sie denn auch nach allen Duetten mit Hans, nach ihren Einzelnummern und nach der Ballade „Die Braut von Arbjien“ mit ehrendem, in Hervorrufen gipfelndem Beifalle auszeichneten. — Mit der für ein erstes Debut in correct gesanglicher und auch in gewandt schauspielerischer Beziehung gelungenen Verkörperung der Hämmin errang Fr. Drexler einen schönen Erfolg, wofür der löbliche Applaus und die Hervorrufe unzweifelhaftes Zeugniß gaben. Die drei genannten Damen erhielten als Zeichen besonderer Anerkennung auch Blumenpenden.

Nun den Damen der Vortritt eingeräumt worden, kommt die Reihe an die Darsteller der Männerrollen. Herr Dngyert (Hans) schmetterte die hohen und höchsten Töne, um die ihn gar mancher Bühnen-Tenorist beneiden kann, mit einer Leichtigkeit und ungequälter Sicherheit heraus, als schüttelte er sie nur aus den Ärmeln. — Die Prachtleistungen der Herren Bittermann als brillanter Nulla und des Herrn Wilhelm Klein, der der Titelrolle seinen schmelzvollen und biegsamen Bass leiht, sind sattem bekannt und bedürfen keiner weiteren Anpreisung. Das ihnen gebührende Lob erhielt hörbare Verdolmetzung in Form von einhelligen Hervorrufen, ferner in einem blumengeschmückten Cadeau, das Herrn Bittermann überreicht wurde. — Vortheilhaft in äußerer Er-

scheinung und in Bewältigung seiner Aufgabe führte sich Herr Göllner als General ein, was umso mehr zu seinen Gunsten in die Waagschale fällt, als die Erinnerung an seinen Vorgänger eine recht lebhaft ist. Er hat daher den ihm gezollten Beifall redlich verdient.

Die kleineren Rollen des Mich, des Notarius, des Lieutenants, des Wortmannes und des Nachtwächters, wurden durch die früheren Darsteller: Herren Manckesch, Franz Klein, Ungar, Bacharias und Schöbisch beifallswürdig gegeben. Die stumme Rolle des die Fluera blasenden walachischen Hirten war bei Herrn Weiser gut ausgefallen. Die Chöre folgten willig dem Winke des leitenden Meisters und gingen auch im Vollsatz hinter der Scene, gleichwie das ländliche Ballet, gut. Eigene Erwähnung verdient die Gfätte, mit der das Quartett (Ganta, Kathi, Hans, Lieutenant) im zweiten Act abfolvirt wurde. — Schlußlich bleibe nicht unerwähnt, daß das Haus die Ouverture lebhaft applaudirte.

Bei der gestrigen zweiten Aufführung war das Theater in allen Räumen ausverkauft. Die Hauptdarsteller wurden mit vielem Beifall ausgezeichnet; die Fräuleins Binder, Vock und Drexler erhielten duftende Blumenpenden.

Original-Telegramm.

Berlin, 17. Juni. Das Bismarck-Denkmal wurde in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin feierlich enthüllt. Der Festplatz war von einer gewaltigen Menschenmasse besetzt und bot mit seinem grünen Schmuß und wallenden Fahnen ein farbenprächtiges Bild. Fürst Herbert Bismarck, Reichskanzler Bülow, die Minister, Staatssekretäre, Mitglieder des Bundesrathes, Reichstages, Herrenhauses, Abgeordneten-Hauses, Fürst Hohenlohe, das Denkmal-Comité, Officiere, die Kriegervereine, Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, Vertreter der Hochschulen, der Magistrat, die Stadtverordneten Berlins und Charlottenburgs, die Studentenschaft mit blinkenden Schlägern und die Schuljugend nahmen an der Feier theil. Nachdem der Kaiser die Ehrencompagnie abgeschritten und mit der Kaiserin unter dem Baldachin Platz genommen hatte, eröffnete ein tausendstimmiger Chor der Schulkinder die Feier, worauf Levezow die Festrede hielt. Reichskanzler Graf Bülow antwortete. Nachdem von den Festheilnehmern etwa 8000 die Nationalhymne gesungen, erbat Levezow die Erlaubniß zur Enthüllung. Auf einen Wink des Kaisers sinkt die Hülle. Brausende Hochrufe ertönen, als der Kaiser allein die Stufen des Denkmals emporsteigt, den ersten Kranz niederlegt und dann sich zum Fürsten Herbert Bismarck wendet. Das Kaiserpaar besichtigte hierauf das Denkmal, an dessen Fuß die von den Deputationen niedergelegten Kränze sich zu Berge thürmen; sodann verließ das Kaiserpaar den Festplatz.

Fremden-Liste

vom 17. Juni.

- Hotel Kömischer Kaiser. Dr. Radnag, Ministerial-Secretär, Heinrich, Universitäts-Professor, Simon, Oberlehrer, Gust. Goldberger, Kaufmann, von Stauder, Pögl, Hauptmann, von Arndtsbana; Drendl, Ingenieur, von Schönbürg; Steinburg, Apotheker, Palkovits, Feldmeister, Keleni, sammt Gattin, Apotheker, von Fogarasz; Dumitreanu, Student, von Kisfalud; Kefner, Lichtdrucker, von Dresden; Feig, Kaufmann, von Mühlbach; Reib, Kanitz, Weintraub, Kaufmann, Knapp, Reibender, von Wien; Laubner, Reibender, von Arad; Boboskny, Beamter, von Deßakna; Adamik, Beamter, von Großschenk; Dr. Perl, Zahnarzt, von Klausenburg; Mellion, Kaufmann, von Troppau.
- Hotel Neuröhrer. Bongraz, Privatier, von Rezi-Basarhely; Entschardt, Kaufmann, von Fogarasz; Bobo, Privatier, von Palotta; Mona, Kaufmann, von Wien; Hirschfeld, sammt Gattin, Ingenieur, von Arad; Kasar, Beamter, von Gergo-Szent-Miklos; Kiss, Pfarres-Gattin, von Szent-Andras.
- Hotel Welker. Laczto, Privatier, von Berg, Berger, Beamte, von Maros-Basarhely; Mahar, Privatier, von Wien; Palm, Beamter, von Z. Kun; Balu, Lehrer, von Matovicza; Schier, Lehrer, von Mezerics; Barabas, Lehrer, von Gergo-Ridovfalva; Kerebes, Lehrerin, von Gergo-Ditro; Alexi, Kaufmann, von Klein-Rajben; Cupla, Theolog, von Kupfen.
- Hotel Wihain. Mückesch, Pfarres-Gattin, von Kerz; Holup, Reibender, von Wien; Brod, Reibender, von Preßburg; Gebvig, Privatier, von Déba; Minou, Maurer, von Szekely; Muntean, Lehrer, von Bajdei; Goldstein, Kaufmann, von Gispataf.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. Juni.

4 1/2 % ige ung. Gold-Rente	118.05	1860-er Lose	139.80
4 % ige Kronen-Rente	92.80	Deherr-ungarische Bank-Actien	1672.-
4 1/2 % ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	120.85	Ungarische Credit-Actien	673.-
4 1/2 % ige „ „ „ Silber	100.60	Deherrische Credit-Actien	669.-
5 1/2 % ige ung. Obdahn v. J. 1876	119.50	20 Franc-Stücke	19.06
4 1/2 % ige Grundentl.-Obligationen	92.10	Deutsche Reichsmark	117.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	93.60	London a vista	240.-
„ „ „ „ „ „ „	174.-	Paris a vista	95.17 1/2
Ungarische Prämien-Lose	144.50	4 1/2 % ige Deherr. Kronen-Rente	95.75
4 1/2 % ige Deherr. Papierr-Rente	98.50	R. u. l. Ducaten	11.34
4 1/2 % ige Deherr. Silber-Rente	98.20	Italienische Banknoten	90.80
4 1/2 % ige Deherr. Gold-Rente	118.05		
4 1/2 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jährl. Verz.	99.25		
„ „ „ „ „ „ „	99.25		

Arlejtési hirdetés.

A nagyszabeni pénzügyigazgatóság hivatalos helyiségének fűtésére szükséges 60 méteröl üszatott vagy 57 méteröl nem üszatott tüzfaheszerezésre irásbéli zárt ajánlat utján arlejtés nyitattik.

Vállalkozni kívánók fölhivatnak, hogy örendelkezési jogukat és erkölcsi magaviseletüket igazoló előjárósági bizonylattal, 100 Korona bñatpénzzel vagy annak letéletét tanusító adóhivatali nyugtával elölátott egy Koronás bélyeggel felszerelt irásbéli sajtókezüleg aláírt zárt ajánlatukat, melyben az egy méteröl tüzfahészert kívánt ár számokkal és betűkkel is beirandó, folyó év július hó 3-ikának délelött 9 órájáig a helybéli pénzügyigazgatóság főnökéhez nyujtsák be.

Az ajánlatban kitüntetendő, hogy vállalkozó a szállítási feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

A feltételek a helybéli pénzügyigazgatóságnál és dohányraktári hivatalnál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1901. június 17-én.

A m. kir. dohányáru-raktár.

M.-3. 8581/1901.

Kundmachung.

Dienslag den 25. Juni l. J., Vormittags von 9 Uhr an findet in der Verwaltungskanzlei des hiesigen Franz Josephs-Bürger-Spitals die Licitation zur Sicherstellung des Brenn-

holzbedarfes für das Franz Josephs-Bürger-Spital und das städtische Siechenhaus pro 1901/1902 statt.

Für das Franz Josephs-Bürger-Spital sind 370, für das Siechenhaus 40, zusammen 410, sage vierhundertzehn Meterlastern ungehewmetes Buchenbrennholz erforderlich und beträgt der Ausrufspreis 22 Kronen per Meterlast.

Die Licitation ist eine mündliche unter Zulassung auch schriftlicher Offerte.

Vor Beginn der mündlichen Licitation hat jeder Licitant ein Badium von 700 Kronen in Baarem oder in cautionsfähigen Werthpapieren zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen.

Schriftliche, mit 1 Krone gestempelte Offerte, in denen der per Meterlast geforderte Preis in Ziffern und Buchstaben anzugeben und das Badium per 700 Kronen beizuschließen ist und welche die Bemerkung zu enthalten haben, daß Differenz die Licitations-Bedingungen genau kenne und sich denselben unterwerfe, sind bis Dienstag den 25. Juni, Vormittags 9 Uhr, während der gewöhnlichen Amtsstunden verjiegelt an die Verwaltung des genannten Spital'es abzugeben.

Die Licitations-Bedingungen können bis zum Tage der Licitation während der Amtsstunden in der Spital's-Verwaltungskanzlei eingesehen werden.

Die Stadtvertretung behält sich das Recht vor, aus der Reihe der Licitanten frei zu wählen.

Hermannstadt, am 11. Juni 1901.

Der Magistrat.

Kundmachung.

Mittwoch den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, findet in der Verwaltungs-Kanzlei des hiesigen Franz Josephs-Bürger-Spitals die Licitation zur Lieferung der Todtenfärge für das Franz Josephs-Spital auf die Zeit vom 1. Januar 1902 bis 31. December 1904 statt.

Die Licitation ist eine mündliche mit Zulassung auch schriftlicher Offerte.

Reflectanten haben vor Beginn der Licitation ein Badium von 80 Kronen in Baarem oder cautionsfähigen Werthpapieren zu erlegen, beziehungsweise den mit 1 Krone gestempelten Offerten beizufügen.

In dem Offerte ist der Anbot per Stück in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt anzugeben und zu erklären, daß Differenz die Licitations-Bedingungen genau kenne und sich denselben unterwerfe.

Die Offerte können bis 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des Franz Josephs-Spitals, wo auch die Licitations-Bedingungen einzusehen sind, abgegeben werden; nachträglich eingereichte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Die Stadtvertretung behält sich das Recht der Auswahl unter den Offerten vor.

Hermannstadt, am 11. Juni 1901.

Der Magistrat.

Kundmachung.

Zur Sicherstellung des Erfordernisses an Brod und Gebäck für das Hermannstädter Franz Josephs-Bürger-Spital wird Mittwoch den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Verwaltungs-Kanzlei die mündliche Licitation mit Zulassung auch schriftlicher Offerte abgehalten.

Die Lieferung kann alternativ entweder nur auf 1 Jahr, d. i. auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1902, oder auf 3 Jahre, d. i. auf die Zeit vom 1. Januar 1902 bis 31. December 1904 offerirt, respective übernommen werden.

Unternehmungslustige haben vor Beginn der mündlichen Licitation ein Badium von 400 Kronen in Baarem oder cautionsfähigen Werthpapieren zu erlegen.

Die mit 1 Krone zu stempelnden schriftlichen Offerte, welche bis zum Beginn der mündlichen Licitation verjiegelt bei der Verwaltung einzureichen sind, müssen mit obigem Badium versehen sein und haben die ausdrückliche Erklärung zu enthalten, ob Differenz nur pro 1902 oder pro 1902 bis 1904 zu liefern geneigt ist.

Weiters ist im Offert der beabsichtigte Procent-Nachlaß von den Einheitspreisen sowohl in Ziffern, als auch in Buchstaben anzugeben und zu bemerken, daß Differenz die Licitations-Bedingungen genau kenne und sich denselben rückhaltslos unterwerfe.

Die Licitations-Bedingungen können bis zum Licitations-Tage in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Verwaltungs-Kanzlei eingesehen werden.

Die Stadtvertretung behält sich das Recht vor, ohne Rücksicht auf den Mindestbot aus der Reihe der Offerten jenen die Lieferung zu übertragen, der ihr am vertrauenswürdigsten erscheint.

Hermannstadt, am 11. Juni 1901.

Der Magistrat.

Die Restauration „Stadtpark“

empfehlen im Gassenschank einen naturreinen, guten Großkorkelthaler Fischwein (1900-er Kleinscheller) zum Preise von

30 kr. per Liter.

(516) 6-3

Für Wiederverkäufer Preisermäßigung!

Für die grosse Ziehung

am **28. Juni** — Haupttreffer **150,000.— K.**
sind noch einige Staatslose à fl. 2.—

für die II. Classenlotterie-Ziehung

am **19. u. 20. Juni** — Haupttreffer **70,000.— K.**
nur noch wenige Achtel-Lose à fl. 2.— erhältlich im

Bankhause Adler,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 1 (vis-à-vis Missetbacher). [573] 2-3

Geübte Maschinen-Strickerinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

M. Vogelsang.

(579) 1-3

Schöne Wohnung

mit Fernsicht (auch für Kanzleien geeignet), drei Zimmer, Küche und Zugehör, Wasserleitung und elektrisches Licht im Hause, mit 1. Juli zu vermieten

[494] 6

Reisergasse 35.
Näheres dort zu erfragen.

Gesucht eine Wohnung,

bestehend aus 7 bis 9 Zimmern sammt Neben-erfordernisse.

Befanntzugeben der Regiments-Kanzlei des k. u. Husaren-Regiments Kaiser Nr. 1, Mühl-gasse 27. [569] 3-3

Wegen eingetretener Krankheit ist eine für ein rationelles größeres Geschäft sehr geeignete, mit **Tabak, Salz- und Stempel-Berichts** verbundene **Spezerei-, Schnitt-, Leder- und Eisen-waaren-Handlung,** sowie **8 Fässer Wein** in der großen Gemeinde **Hamlesch (Omlás)** abzugeben. — Näheres bei Herrn **Josef Müller** in Hamlesch. [572] 2-2

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie verb. an Private

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus
Brux (Böhmen).

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.
Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.
Gute Silberfette fl. 1.20.
Nickel-Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. (98) 38-100

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.

Die Frauenschönheit

kann erreicht, vervoll-kommet und erhalten werden durch das ausgezeichnete

FÖLDES' MARGIT-CRÈME,

welches chemisch rein, weder Quecksilber, noch Blei enthält, daher gänzlich unschädlich und fettfrei ist.

Gesetzlich geschützt.

Diese weltberühmte Gesichtspomade entfernt nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser und sonstige Unreinlichkeiten der Haut, Glättet die Runzeln, Falten, Blatternpunkte und verleiht dem Gesichte eine weisse, glatte u. zarte Farbe.

Ausgezeichnetes Mittel gegen die Einflüsse der Sonne und des Windes.

Preis: kleiner Tiegel 50 kr., grosser Tiegel 1 fl., Margit-Poudre 60 kr., Margit-Seife 35 kr., Margit-Zahn-pasta 50 kr., Margit-Gesichtswasser 50 kr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Per Post mit Nachnahme oder Vereinsendung des Betrages sendet der Erzeuger:

KELEMEN v. FÖLDES, Apotheker, Arad.

Zu haben in jeder Apotheke, Droguerie und Parfumerie.

Hauptdepôt in **Hermannstadt** in den Apotheken:
J. C. Molnar, Karl Müller, Karl Jikeli, Karl Henrich, E. Rummler, A. Teutsch.
(418) 3-5

Gegründet im Jahre 1820.

Die empfehlenswerteste, costafeste Einkaufsquelle an gros u. en detail für Teppiche, Möbelstoffe, Spitzen-Applicationen und Stoffvorhänge, Pferdedecken etc. ist die bewährte, grosse Fabrikniederlage:

JOANNOVITS DOME

BUDAPEST, IV. Váci-utca 25. sz.
Enorme Auswahl in echt Perser- und Smyrnateppehen.

SANTAL EGGER

übertrifft in seiner Wirkung die ausländische Präparate. Echt nur mit der ges. registr. „Tigerkopf“ Schutzmarke. Preis 3 Kronen. In die Provinz gegen vorherige Einzahlung von 3 Kronen 40 Heller franco durch die Apotheke „ZUM REICHSPALATIN“, Budapest VI. Váci-körút 17.

GEGEN GICHT und RHEUMATISMUS

wird seit Jahrzehnten mit grossem Erfolge

KRIEGER'S REPARATOR

angewendet, mittelst welchem im St. Rokusspital von 136 Fällen in 129 vollständige Heilung erzielt wurde. 1 Flasche 2 Kronen. Hauptversandt: KROHN-APOTHEKE, Budapest, Kálmán-tér. Erhältlich in jeder vornehmen Apotheke.

Vaterländisches Product.

macht durch einfaches Bestreichen der Schuhsohlen selbe für Wasser so haltbar und wasserdicht.

Preis einer Blechflasche 1 und 2 Kronen. Per Post gegen Vereinsendung von Kronen 1.20 franco.

Hauptversandt: **DURATOR-FABRIK, BUDAPEST, ÜBERALL ZU HABEN.**

J. PSERHOFER'S

Blutreinigung-Pillen

ältestes, ärztlich empfohlenes Hausmittel gegen alle folgenden Krankheiten: schlechter Verdauung, Sodbrennen, Kopfschmerzen, Bluthusten, etc.

Nur echt, wenn auf dem Deckel jeder Schachtel der Name „J. PSERHOFER“ zu sehen ist.

Budapest's neueste Sebenswürdigkeit

BELVÁROSI KÁVÉHÁZ

IV. Kilyó-tér 2. (Palais Erzherzogin Klod.)
Bender von Fremden. * Galanter: ALBE. STEUBER.

Liebliche Gendevous der Fremden sind

FRANZ KLIVÉNYI'S

Spezialitäten ersten Ranges.
Budapest, VI. Andrassy-str. 39.
Vorzügliche ungarische Küche, Schöne reine Weine und alleiniger Ausschank des weltberühmten „Fischerbräu“.

Die besten Uhren

solidesten und modernsten Juwelen gegen

RATENZAHLUNG

bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns erstes und grösstes Geschäft

JOHANN BRAUSWETTER

Chronometer-Uhrmacher
SEGED.

Preiscourant mit 2000 Illustrationen gratis und franco.

versendet aus Fiuma oder Triest

FRATELLI DEISINGER

4 1/2 Kg. Cuba-Kaffee geklaubt
15 Kronen 30 Heller
franco und vorzollt.

PREISCOURANT GRATIS

Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Marsala, Chablis, Rhein und Moselweine.

Erhältlich in allen besseren Speerei- und Delicatessen-Geschäften, Hôtels, Cafés und Restaurants:

The Continental Bodega Company

Schwefeltherme I. Ranges Heilbad mit vorzüglichem Dampf-bad, modernste Schlammkammer, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschale, Stein- und Wannenbäder.

200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

KAISERBAD

Winter und Sommerkurort
BUDAPEST.

Wenn ihr Haar grau wird, benützen Sie den Zoltán-schen STELLA WASSER welcher nicht färbt, sondern gibt dem Haare die ursprüngliche Farbe zurück. Per Flasche 2 Kronen, mittelst Post-franco 2 Kr., 60 H. in der Apotheke S. ZOLTÁN Speit, Gr.-Kroneng. 23.

Es ist allgemein bekannt, dass zur Erhaltung u. Vervollkommenung der Schönheit das beste u. sicherste Mittel gas. Földes'sche

MARGIT KREM

ist. Preis: 2 Kronen. Kleiner Tiegel 1 Krone. — Seife 70 Heller. Puder Kr. 1.20. — Erzeuger: KELEMEN von FÖLDES Apotheker, ARAD. — Zu haben in allen Apotheken!

SCHWARTZ-sche

THYMOL

Einziges u. anentbehrliches Zahnreinigungsmittel ist das

Zahn-crème.
1 Tube 60 Heller.
Überall erhältlich.

Wer Kinder haben will! Gesunde, wer selbst nicht krank sein will, benütze

Feller's ELSA-FLUID

Tausende Dankschreiben! Hält die meisten Krankheiten! 1 Dutzend à 5 Kronen sendet

EUGEN V. FELLER, Apotheker, Fluidfabrik, STUBICA, Hauptstrasse (via Csakortnya).

Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Seit 200 Jahren bekannt u. anerkannt vorzüglich wirkend bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung etc. — Kleines Flacon 80, grosses Fläschchen 1.40 Heller. — Zu haben in allen Apotheken. — Centralversandt:

KARL BRADY

Apotheke zum „KÖNIG von UNGARN“ WIEN, I. Fleischmarkt 1, von wo 3 kleine Fl. für K. 2.40, oder 2 grosse Fl. für K. 2.80 franco versandt werden.

feinste egyptische

TURUL

GESUNDHEITS-CIGARETTEN-NULSEN
100 Stk. 36 H. 2000 Stk. 7 Krn. 5000 Stk. 15 Krn.
versendet franco

ENGEL LAJOS SEGED.

Lehranstalt Budapest, VI. Gearbeitet 1353 Arad-utca 10

ROSER

Öffentliche Lehrserschule für 10-14 jährige Jünglinge. Höhere Handelsschule für 14-18 jährige Jünglinge. Erziehungs-Internat für interne Zöglinge. Die Zöglinge sind stätig und befähigen zum Einjährigen-Freiwilligen-Dienst. Prospekt sendet gratis. Direktor **JOHANN ROSE**

INSERATE RECLAMEN werden fachmässig, pünktlich und am billigsten durch die Annoncen-Expeditoren

ÁLTALÁNOS TUDÓSÍTÓ

Budapest, VII., Erzsébet-körút 34. eingeschaltet.
Eigentümer: **AULIUS LEOPOLD, Redacteur.**

Oh weh! Bei Husten, Heiserkeit wirken rasch u. Efficaz

vorzüglich

EGGER'S BRUSTPASTILLEN

Eine Schachtel Kr. 1 und Kr. 2. Probeschachtel 50 Heller.

Zu haben in allen Apotheken u. in dem Hauptdepôt: Egger's Brustpastillen haben mich befreit.

Budapest, VI. Váci-körút 17.

GAS-MOTOREN zu industriellen u. volkswirtschaftlichen Zwecken von der Fabrik **OSERS & BAUER** sind die besten und beräthmtesten unter den existierenden Constructionen.

Generalvertretung u. Depot:

DÉNES B.

Budapest, VI., Váci-körút 61.
Illustr. Preiscourant gratis.

PATENTE VERWERTUNGS-UNTERNEHMUNG
BUDAPEST, VII. ERZSÉBET-KÖRÜT 17
Nachholung, Verwertung und Liquidation von Patenten Marken und Musterrechte Registrirung in In- und Auslande
Auskünfte kostenfrei

Vorzügliches Erfrischung-Getränk und dient auch für Heilzwecke. EMPFOHLEN durch die Herren Universitäts-Professoren Dr. Koráry und Dr. Kéthy bei Nervenleiden, Blutarthrit, Verdauungsstörungen, Schwächezuständen etc.

Fabrik und Bestellsort:

KÖNIGSBIERBRAUEREI ACT.-GES. KÖBÁNYA.

100.000 Loose. 50.000 Gewinne. Jedes zweite Loose gewinnt.

Die chancenreichste Lotterie der Gegenwart ist die **Kön. ung. priv. KLASSENLOTTERIE.**

Bestellungen sind zu richten:

GAEDICKE & BUDAPEST

IV., Kossuth Lajos-utca 17.

Jeden Monat eine Ziehung. Prospecte gratis & franco. Agenten gesucht.

Die eng... Das... Zeit engl... moralis... Angriffe... eine Folge... Presse be... englisch... dem engl... „Ueberrasc... bei Warmb... welches Wa... sechs Orte... auf, und das... der wohl od... Waffenerfol... Nun fiel zu... bösen Neut... Bestimmthe... Bericht über... bemerkt, so... nicht auf... Präcision u... auseinanderg... Truppen un... Loben, Ber... genommen... annehmen, d... den Deutsch... Melbungen... znehmen. In... letzter Zeit... Jingoismus... durch die f... gefündigt, u... und Brünze... 3000 Weba... afrika jurid... Parlaments... auswärtigen... bei. Unter... die Officere... attachés, we... In de... conserativen... fündigung... Linke — die... stierums... entlofen... nämlich die... zur äußerste... Boxwürfe d... liches Glück... Zu ü... er endlich... täuichte sich... fürzlich ge... „Spr... „erzähle mi... „Da... mit uns... Gabriele. „Frei... finden?“ „Gem... Gabriele R... Weiße... wie Liebe... „Wir... „Ja... Dich, wie... „Gem... Schweiter... „Ich... war,“ erwi... „Du... mir aufric... Dir näher